

Lesegottesdienst zum Karfreitag 2020

1. Liebe Mitchristen in der Apostelkirche und darüber hinaus, Karfreitag, der stillste Feiertag im Kirchenjahr. Gedenktag eines Menschen, der sich für andere aufgeopfert hat. So wie manche Ärzte und Pflegekräfte, die im Kampf gegen die Seuche selbst krank geworden und gestorben sind. Gut dass man ihrer in vielen Ländern gedenkt. Gut dass man sich an Jesu Tod erinnert. Das wollen wir miteinander tun, wenn wir auch räumlich getrennt sind. Und so **begrüße** ich Sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

2. Das **Evangelium** des Johannes erinnert im 19. Kapitel auf diese Weise an jenes Sterben:

16 Da überantwortete er ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde.

Sie nahmen ihn aber, 17 und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha.

18 Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten, Jesus aber in der Mitte.

19 Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König.

20 Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.

21 Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König.

22 Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

23 Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück.

24 *Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum lösen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): »Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen.« Das taten die Soldaten.*

25 *Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena.*

26 *Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn!*

27 *Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.*

28 *Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet.*

29 *Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund.*

30 *Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.*

3. Wenn Sie mögen, schlagen Sie das Gesangbuch auf und singen oder lesen vom **Lied 85** die Strophen 1-3. Falls Sie kein Gesangbuch haben, hier wieder der Text:

1. O Haupt voll Blut und Wunden,
voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden
mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret
mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret:
gegrüßet seist du mir!

das große Weltgewichte:
wie bist du so bespeit,
wie bist du so erleichet!
Wer hat dein Augenlicht,
dem sonst kein Licht nicht
gleicht,
so schändlich zugericht'?

2. Du edles Angesichte,
davor sonst schrickt und scheut

3. Die Farbe deiner Wangen,
der roten Lippen Pracht
ist hin und ganz vergangen;

des blassen Todes Macht
hat alles hingenommen,
hat alles hingerafft,

und daher bist du kommen
von deines Leibes Kraft.

4. Gedanken zum Predigttext 2. Kor 5, 19-21

Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. 20 So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott! 21 Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt.

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu - das ist das gesamte Evangelium in der kürzest möglichen Form. Eine meiner absoluten Lieblingsstellen. Es lohnt sich, die Verse 19 und 20 auswendig zu lernen. Sollten Sie je gefragt werden, was Sie glauben, könnten Sie sich wunderbar an diesen Sätzen entlang hangeln.

Warum ist für uns Christen Christus das unaufgebbare Zentrum des Glaubens? Weil Gott in ihm war. Mag sein, dass er irgendwie in jedem von uns ist. Aber nur undeutlich zu erkennen, wie in einem beschlagenen Spiegel. Christus hat ihn so rein widergespiegelt, wie es unter irdischen Bedingungen möglich ist. Weil er wie kein anderer eins war mit Gott. Das meint: „Er wusste von keiner Sünde“. Wer ganz eins ist mit einem anderen, der verletzt ihn nicht. Zwischen Jesus und Gott standen keine Verletzungen, keine Sünde. Darum hat man später gesagt: Wir sind zwar alle Kinder Gottes, aber er ist der Sohn Gottes. Er ist der, durch den Gott in besonderer Weise spricht und handelt. Was ist das Ziel allen dieses Redens und Handelns? Auf die kürzeste Formel gebracht: Versöhnung. Der Friedensschluss zwischen Gott und Mensch. Und daraus folgend auch die Versöhnung unter den Menschen. Warum ist das überhaupt nötig? Eben

weil wir mit unserem Leben Gott verletzen. Alle. Der eine mehr, der andere vielleicht etwas weniger. Sich beleidigt zurückziehen ist nicht Gottes Sache. Er weiß: Trennung von der Quelle des Lebens bedeutet Tod als Dauerzustand. Aus Liebe zu seinen Kindern geht er in die Offensive. Obwohl nicht er schuld ist an dem Zerwürfnis, bettelt er uns an, uns doch mit ihm versöhnen zu lassen. Und tut sogar noch mehr.

Wenn Freundschaften oder Partnerschaften in eine Krise geraten, dann beginnen die gegenseitigen Schuldzuweisungen: Du hast damals das gesagt! Aber du hast ja auch jenes gemacht! Die Spirale der Vorwürfe steigert sich, die Tonlage wird höher und schriller. Neue Verletzungen entstehen. Das ist normal. Sie kennen das. Dabei weiß jede/r insgeheim: So werden wir nicht zu einer befriedigenden Lösung des Konflikts kommen. Und schon gar nicht zu einer Versöhnung. Dafür müsste man den eigenen Anteil, die eigene Schuld eingestehen. Sich selbst und dem anderen. Aber das fällt unendlich schwer. Es läuft unserem Selbstbehauptungswillen zuwider. Jeder will sich selbst rechtfertigen. Weil sonst das Bild, das wir uns in unserem Inneren von uns selbst gemacht haben, zerbrechen würde. Das Bild: Ich bin gut und richtig und habe recht.

Einer zumindest könnte das wirklich von sich behaupten: Gott. An ihm liegt es nicht, wenn wir ihn links liegen lassen und das, was er sich wünschen würde, mit Füßen treten. Aber statt in der Schuldfrage Ross und Reiter zu benennen, lässt er sich selbst beschuldigen. „Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht“. Den, in dem er mit ausgestreckten Händen zu den Menschen kommt: Jesus. Also letztlich sich selbst. Er lässt sich be-schuldigen und erleidet mit Jesus die Konsequenz der Loslösung von der Quelle des Lebens: den Tod als Ort größter Gottesferne. Der Riss geht nun durch Gott selbst. Nur er selbst kann ihn heilen. Das ist dann das Thema von Ostern.

Welche Rolle kommt bei dem Ganzen uns zu?

1. Wir sollen und dürfen uns versöhnen lassen. Dazu gehört die nüchterne Einsicht, dass tatsächlich etwas nicht in Ordnung ist, zwischen mir und

Gott. Und die dankbare Annahme der Versöhnung im Gebet und im Vertrauen zu diesem sich selbst aufopfernden Gott.

2. sollen wir dann selbst zu Botschaftern dieser Versöhnung werden. Das heißt: Anderen einen möglichst einfachen Zugang zu dem in Christus handelnden Gott ermöglichen. Indem wir vom Glück erzählen, dass wir selbst in dieser versöhnten Beziehung erfahren.

3. Botschafter der göttlichen Versöhnung zu sein, wird aber auch auf das irdische Leben abfärben müssen. Überall, wo es um Versöhnung zwischen den Menschen geht, sollte man uns Christen ganz vorne mit dabei finden. Es ist keine unzulässige Einmischung, wenn wir als Christen die Stimme erheben und sagen: Es ist ein Skandal, wenn Flüchtlinge in solchen Verhältnissen leben müssen, wie auf Lesbos. Wenn man mit Tränengas auf sie schießt, wie an der türkischen Grenze zu Griechenland. Wenn man die Länder des Südens mit der Flüchtlingsaufgabe alleine lässt. Wenn die Länder in Krisenzeiten nur noch an sich selbst denken und Hygieneausrüstung horten oder sich einem gemeinsamen Hilfsprogramm für die Menschen in ganz Europa für die Zeit nach der Coronakrise verweigern.

Jesus fordert uns auf, Anwalt der Schwachen zu sein. Paulus Botschafter der Versöhnung an Christi statt zu sein. Christen werden immer beides sein: innerlich und aktiv, fromm und politisch. Das ergibt sich sogar aus der Botschaft vom Sterben Jesu an Karfreitag. Möge diese Botschaft viel Kraft in uns freisetzen, dass wir gute und glaubhafte Botschafter der Versöhnung werden können.

Amen

5. Wenn Sie mögen, singen Sie nun vom angefangenen **Lied** noch die Strophen 4 und 8 bis 9:

4. Nun, was du, Herr, erduldet,
ist alles meine Last;
ich hab es selbst verschuldet,

was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer,
der Zorn verdient hat.

Gib mir, o mein Erbarmer,
den Anblick deiner Gnad.

8. Ich danke dir von Herzen,
o Jesu, liebster Freund,
für deines Todes Schmerzen,
da du's so gut gemeint.
Ach gib, dass ich mich halte
zu dir und deiner Treu
und, wenn ich nun erkalte,

in dir mein Ende sei.

9. Wenn ich einmal soll scheiden,
so scheid nicht von mir,
wenn ich den Tod soll leiden,
so tritt du dann herfür;
wenn mir am allerbängsten
wird um das Herze sein,
so rei mich aus den Ängsten
kraft deiner Angst und Pein.

6. Gebet

Unser Gott,

danke, dass du uns nicht unserem Schicksal überlässt. Dass du die Entfremdung zwischen uns und dir zu deiner Sache machst. Den Riss zur Zerrissenheit in dir selbst werden lässt und so heilst. Wir danken dir für Jesus, in dem du uns nah gekommen bist und in dem du dich für uns aufgeopfert hast.

Wir spüren, dass auch wir der Vergebung und Versöhnung bedürfen und bitten dich: Heile uns und versöhne uns. Versöhne uns mit dir und mit unseren Mitmenschen. Lass uns zu guten Botschaftern deiner Versöhnung in Wort und Tat werden.

Steh weiterhin weltweit denen bei, die von der Epidemie betroffen sind. Aber auch denen, die wegen der Konzentration auf diese Seuche hinten runter zu fallen drohen. Obwohl auch sie an schweren Krankheiten leiden. Und auch denen, deren Existenzgrundlage wegzubrechen droht. Was uns persönlich wichtig ist, bringen wir in eigenen Worten vor dich:

AMEN

Vater unser ...

7. Segen

Es segne Sie und alle Ihre Lieben der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen

Wenn Sie in der Nähe wohnen, können Sie heute am Karfreitag von 15.00 bis 18.00 Uhr und am Ostersonntag zwischen 9.00 und 19.00 Uhr in der Apostelkirche eine stille Andacht für sich halten und eine Kerze anzünden. Beachten Sie bitte, dass nicht mehr als fünf Personen gleichzeitig im Raum sind und dass der Sicherheitsabstand von 1,5 Metern gewahrt bleibt.